

DigiTech Obscura



...und noch ein Delaypedal, gib's da nicht schon gefühlte 2 Millionen andere? ist der erste Gedanke, wenn wieder einmal ein neues Delay auf den Markt kommt. Mag ja stimmen, aber was ein richtiger Gear-Freak ist, probiert zumindest alles einmal aus. DigiTech Obscura jedenfalls ist eine Probe allemal wert. Das kleine Ding ist vollgepackt mit praktischen Features und interessanten Klängen. Vier Regler, davon zwei als gestackte Doppelpotis ausgeführt, lassen intensive Eingriffe in Sound und Charakter der bis zu zwei Sekunden langen Echo-wiederholungen zu. In der oberen Reihe finden wir links den Level-Regler, rechts den Wahlschalter für die vier angebotenen Delaytypen. Gleich vorweg: Langwellige 1:1 Digitalwiederholungen gibt es keine auf diesem Gerät, nicht umsonst heißt das Pedal „Altered Delay“. Analog, Tape, Lo-Fi und Reverse können als Basistypen ausgewählt werden. Eine Reihe unter den oben erwähnten zwei Reglern finden wir jeweils zwei Doppelpotis, die links zuständig für Time und Repeats, die rechten für Tone und Degradate. Time braucht wohl nicht beschrieben werden. Repeat birgt gleich ein kleines Überraschungsfeature: ab der 3-Uhr-Stellung werden die Delays unendlich wiederholt. Das

ermöglicht coole, spagige Soundscapes. Tone und Degradate sind so ein bisschen das Herzstück dieses erstaunlichen kleinen Pedals. Tone bestimmt den Höhengehalt der Repeats, Degradate ist der eigentliche Wunderknopf, der noch dazu je nach gewähltem Grundsound verschieden wirkt: Bei Analog steigert er Aliasing und Charakter, bei Tape vergrößert sich Wow und Flutter, was im Prinzip zunehmend größere Bandabnutzung eines originalen Bandechos simuliert. Im Lo-Fi Modus, einer Simulation der ersten 8-Bit Digitaldelays, vergrößert der Regler Verzerrungen im Eingang. Bei Reverse schließlich lassen sich die Bandsättigung, also ebenfalls Verzerrungen kontrollieren. Das funktioniert prächtig und lässt von leichten Signalverformungen, die Delays lebendiger und charaktervoller wirken lassen, bis zu ziemlich abgedrehten, eiernden, wabbernden Sounds alles zu, was gefällt. Ein Minischalter an der Kopfseite des Pedals lässt noch die Wahl zwischen True Bypass oder gepuffertem Ausgang inklusive fertig ausklingenden Delay-Trails nach dem Abschalten. Der Fußschalter wird nach einem 3-Sekunden-Druck zum Tap Tempo-Schalter, sogar Achtel, punktierte Achtel und Viertel-Delays lassen sich in diesem Modus mit dem Time-Knopf anwählen. Raus geht's auch wieder mit drei Sekunden drücken. Ein paar nützliche Dinge hat DigiTech mit dazu gepackt: eine Pedalboard-Klettmatte und ein Gummiteil, Stompplock genannt, das über die Regler gestülpt unbeabsichtigtes Verstellen verhindert. Mein Tipp lautet auf jeden Fall: testen! Mir hat das DigiTech Obscura höllisch Spaß gemacht. Es ist trotz der vielen Funktionen sehr intuitiv zu bedienen, ist wunderbar kompakt für den immer viel zu kleinen Platz am Pedalboard und klingt fantastisch. Der Preis ist mit 176,35 Euro (UVP) als günstig zu bezeichnen, insofern noch zusätzlicher Motivationsfaktor.

Peavey Max Bass 115 Combo Bassverstärker

by Gregor KEKS Streng



Da kommen Erinnerungen hoch: Meine erste Bassvorstufe war von Peavey, die zweite war auch von Peavey und dann aber schon mit Röhre! – Immer dieser unverkennbare Charakter dabei, von dem ich heute eigentlich nicht erklären könnte, was ihn genau ausmacht, aber irgendwie haben Bassamps von Peavey für mich immer was rockend-rotziges, und das mag ich! Mal sehen, ob das auf neuere Produkte auch noch zutrifft oder ich nur ein sentimentaler alter Depp bin! So, der Offenbarungseid ist geleistet, wenden wir uns also unserem Testkandidaten zu, dem Peavey Max Bass 115.

Die Features

Der Combo hat eine Leistung von 300 W an 8 Ohm, die über einen 15"-Speaker und einen Tweeter abgegeben wird. Die Speaker stecken in einem Bassreflex-Gehäuse, dessen Abmessungen schon mal auf satte Bässe schließen lassen. Wobei ein Gesamtgewicht von ca. 22 kg noch im Bereich des Tragbaren liegen sollte. Der Amp verfügt über einen Gainregler mit Transtube-Gainboost-Schalter und einen 3-Band EQ (Bass/ Mid /Hi) mit Punch/Mid shift/Bright-Schaltern. Dazu kommen ein Schalter für Psycho-acoustic low End Enhancement, ein DI-Out mit Groundlift sowie Aux-Input und Kopfhörer-Output und ein chromatisches Stimmgerät.

Zur Praxis

Der Verstärker macht einen absolut soliden Eindruck und weist keinerlei sichtbare Verarbeitungs-mängel auf. Die weißen Schnabel-Potiknöpfe gefallen mir sogar außerordentlich gut! Also anschließen und gleich mal den Bass mit dem internen Stimmgerät stimmen. Das funktioniert gut bei der Erkennung der Töne, mag es aber dann ganz genau wissen,

bis dann endlich die grüne LED leuchtet. Gut so – endlich mal ganz genau in Stimmung! Nach dem Einpegeln des Gainreglers ist es wieder klar: Ja! So geht der Peavey Sound! Der Charakter ist nach all den Jahren noch immer so rockig-rotzig wie damals. Hier höre ich einen fundamentalen cleanen, warmen Bass-Sound, der aber weit im Hintergrund immer etwas Crunchiges dabei hat! Wenn man nun den Gainboost drückt, dann kommt dieser Verzerrungsanteil klar hervor, der Sound verliert aber sein klares Fundament nicht, und in diesem Modus schaltet sich dann auch noch der Tweeter ab, den man bei Distortion ja überhaupt nicht brauchen kann, gut durchdacht! Der EQ arbeitet absolut musikalisch, und mit den Punch/Mid shift/Bright-Schaltern ergeben sich hier eine Menge brauchbarer Eingriffsmöglichkeiten. Die Psycho-acoustic low End Enhancement-Taste kommt eher subtil ins Spiel, aber ich bräuchte sie nicht mal – rockt auch so! Die Power würde ich für eine solide Band als absolut ausreichend bezeichnen, und das in einem noch transportablen Format!

Fazit:

Nicht die cleane Jazz/Fusion-Maschine, aber ein Amp mit jeder Menge Charakter für Rocker! Cool!

by Thomas Palme

Framus Mayfield Legacy



Ein wirkliches Prachtstück wurde uns diesmal von Framus zum Test zur Verfügung gestellt: eine Framus Mayfield Legacy. Die Gitarre ist aus der Pro-Serie, Teambuilt, eine Kleinserie, die fast schon mit Custom Shop Instrumenten vergleichbar ist. Diese Framus Gitarren werden in Deutschland in Zusammenarbeit mit anderen namhaften Herstellern produziert, eben Teambuilt.

Zunächst muss einmal das wunderschöne Äußere entsprechend gewürdigt werden. Die Semiacoustic mit dem typischen Block zwischen Decke und Boden ist absolut erstklassig verarbeitet und bearbeitet. Spiegelglatte Lackflächen, die jede Holzfasern dreidimensional und plastisch zur Geltung bringen. 22 Neusilber Jumbo Bünde mit IFT, Invisible Fretwork Technology bearbeitet, so glattpoliert, dass Stringbending sich anfühlt wie auf einer jahrelang gespielten Gitarre, die Bünde sind ge-plekt also mit dem patentierten Pleek-Verfahren perfekt abgerichtet. Dazu noch die geschmackvolle Holzauwahl und auch ein paar Details, die man sonst nicht auf Gitarren dieses Typs findet, lassen schon mal das Auge beim Anblick dieser Schönheit jubelieren.

Eine kurze Auflistung der wichtigsten Features: der Body ist aus laminiertem Mahagoni in Almond Sunburst lackiert, von schwarz bis zu einem wunderbar rot-bräunlichen Naturton, der Hals ebenfalls aus Mahagoni, Sunburst mit einem relativ hellen Palisander-Griffbrett. Ein toller Effekt: von oben aufs Griffbrett geblickt, kontrastiert die helle Griffbrettauflage ganz ungewohnt mit dem schwarzen Rand des Halses ... wunderschön.

Die Hardware ist natürlich auch vom Feinsten: Seymour Duncan SP 90 Pickups, Graph Tech Ratio Lock Mechaniken, eine Tone Pros Tune-O-Matic Bridge und Warwick Security Locks.

Die Schaltung ist klassisch: 3-Wege-Schalter mit getrennten Volume- und Tone-Reglern für Neck- und Bridge Pickup.

So eine Gitarre muss natürlich zuerst einmal akustisch getestet werden. Und da offenbart sich schon ganz deutlich, was die Elektrik dann zu übertragen geliefert bekommt: Tone, Tone, Tone ... Ein brillant Holziger Grundton mit ausgeprägtem Sustain, sehr differenziert und unheimlich dynamisch. Vom leisen zum lautesten Anschlag folgt das Instrument jeder Nuance in Pickhaltung und Anschlagort. Der Hals mit seinem 12"-Radius und dem mittelstarken D-Profil liegt perfekt in der Hand, Saitenlage und Intonation sind exzellent eingestellt. Mit einfachen Worten: das Ding spielt sich wie Butter.

Am Amp setzt sich der bisher gewonnene Eindruck nahtlos fort: Ich gestehe, ich war schon immer ein Fan von P 90ern. Der Ton ist voluminös, trotzdem transparent mit der typischen P 90 Note, rauchig und fett, ohne je undifferenziert zu werden. Genug Draht in den Bässen und schön offene, niemals dünne Höhen.

Das ermöglicht eine weite Palette an Farben, tauglich für jazzig oder bluesiges am Hals bis zu holzigem Rock & Roll oder auch mittig singenden Leadlines am Steg-Pickup. Diese Tonabnehmer können einfach alles, von warm und weich bis dreckig bissig. Der Preis ist einzig die hohe Single-Coil-typische Einstreuempfindlichkeit der P 90er, naturgemäß noch ein wenig kräftiger als bei schwachen Fender Strat Single-Coils. Andererseits wird man mehr als belohnt mit einem einzigartigen Sound, den kein Humbucker so hinbringt. Da die Spulen der Pickups „reversed wound-reversed polarity“ gewickelt sind, eingedeutscht also gegenphasig, ist die Kombination von Neck und Bridge brummfrei. Und was für ein Sound, diese Kombi: knackig, hohl mit schönem Schmatz, mit den zwei Volume-Reglern mehr in Richtung Hals oder in Richtung Neck zu trimmen. Wenn mich mein Ohr nicht täuscht, wurden die Tonregler im sogenannten 50ties Wiring wie alte Gibson Les Pauls verdrahtet. Hier ist die Wirkung des Tonreglers von der Stellung des Volume-Potis abhängig. Bonus ist einerseits, dass beim Zurückdrehen des Volumens kaum Höhenverluste bemerkbar sind, andererseits, dass der Sound mit gedämpftem Höhenreger beim Zurückdrehen des Lautstärke-Potis ganz anders reagiert als in der späteren Verdrahtungsvariante. Passt auf jeden Fall auch sehr gut zur Gitarre.

Abschließend kann ich nur sagen: eine perfekte Semiacoustic, einfach alles Top. Optik, Handling und vor allem der Ton spielen ganz weit oben mit. Der Preis ist ob der gebotenen Qualität absolut gerechtfertigt, da sieht man von den großen Namen im Business oft lange nicht solche Top-Qualität um gleiches oder mehr Geld.

Volle Kontrolle!

Die Monitor Station V2 bietet als kompakte Tonreglezentrale fünf verschiedene regel- und schaltbare Anschlüsse für Line-Quellen. Ausgangsseitig können drei Abhören selektiv, trimm- und regelbar mit Signal versorgt werden. Dazu der große Hauptlautstärkereger, die obligatorischen Solo-, Mute und Dim-Taster plus eine ausgewachsene Talkback-Sektion. Nicht zu vergessen die vier – richtig lauten – Kopfhörerausgänge, die sich separat besichtigen und in der Lautstärke regeln lassen. Noch Fragen?



Facebook.com/PresonusGermany

Twitter.com/PresonusGermany

Hyperactive.de/Presonus

PreSonus

Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux:
Hyperactive Audioteknik GmbH – www.hyperactive.de